

La Biennale di Venezia
59th International Art Exhibition
Deutscher Pavillon 2022
Kurator: Yilmaz Dziewior
Künstlerin: Maria Eichhorn

Pressemitteilung
Gespräch
Künstlerin
Kurator
Pressebilder
Auswärtiges Amt
ifa
Information

MARIA EICHHORN

IM DEUTSCHEN PAVILLON 2022

Maria Eichhorn stellt 2022 im Deutschen Pavillon auf der 59. Biennale Arte in Venedig aus. Mit der 1962 in Bamberg geborenen und in Berlin lebenden Künstlerin wählte der Kurator Yilmaz Dziewior eine international viel beachtete Position aus, die für ihre konzeptuelle Vorgehensweise ebenso bekannt ist wie für ihren feinsinnigen Humor. Mit visuell minimalen Gesten, räumlichen Eingriffen und prozessual angelegten Werken analysiert Maria Eichhorn nachhaltig institutionelle Machtstrukturen sowie politische und ökonomische Zusammenhänge.

Große Aufmerksamkeit erlangte Maria Eichhorn bereits 2002 für ihre Arbeit *Maria Eichhorn Aktiengesellschaft*, die für die *Documenta 11* in Kassel entstand. Sie gründete eine Aktiengesellschaft, deren besonderer Status vorsah, dass ihr Kapital nicht vermehrt werden darf. Durch die Präsentation von Gründungsdokumenten sowie der Einlage von 50.000 Euro, die sie in einem akkuraten Bündel von hundert nagelneuen 500-Euro-Scheinen in einer Wandvitrine platzierte, entwarf Maria Eichhorn einen ästhetisch eindrücklichen Kommentar zum Verhältnis von Kunst und Ökonomie.

Internationale Beachtung erfuhr auch das 2017 anlässlich der *documenta 14* von ihr gegründete *Rose Valland Institut*. Das seitdem in Kooperation mit verschiedenen wissenschaftlichen Einrichtungen aktiv fortlaufende Projekt erforscht und dokumentiert die Enteignung der jüdischen Bevölkerung Europas. Ähnlich wie in ihren früheren Projekten – etwa *Restitutionspolitik / Politics of Restitution* (2003) und *In den Zelten ...* (2015) – thematisiert Maria Eichhorn mit dem *Rose Valland Institut* ungeklärte Eigentums- und Besitzverhältnisse von 1933 bis heute und die bis in die Gegenwart nachwirkenden Folgen des Nationalsozialismus.

Maria Eichhorn ist genau die Künstlerin, die ich schon immer im Deutschen Pavillon auf der Biennale in Venedig sehen wollte. Denn meiner Meinung nach gibt es nur wenige künstlerische Positionen, die sich ähnlich vielfältig und intensiv mit der deutschen Geschichte und deren Auswirkungen auf die Gegenwart beschäftigen wie Maria Eichhorn.

– Yilmaz Dziewior

Das Werk von Maria Eichhorn war in zahlreichen Einzel- und Gruppenausstellungen in renommierten Institutionen sowie auf internationalen Biennalen zu sehen. Seit 2003 lehrt sie an der Zürcher Hochschule der Künste.

GESPRÄCH

ZWISCHEN YILMAZ DZIEWIOR UND MARIA EICHORN
ANLÄSSLICH DER NOMINIERUNG FÜR DEN DEUTSCHEN PAVILLON 2022
AUF DER BIENNALE DI VENEZIA

- YD Erinnerst du dich noch, was dir durch den Kopf ging, als ich dich fragte, ob du dir vorstellen könntest, auf der nächsten Kunstbiennale in Venedig im Deutschen Pavillon auszustellen? Aus meiner Sicht schienst du sehr entspannt, wolltest jedoch gleich wissen, ob du alleine oder mit anderen ausstellen würdest.
- ME Meine erste Reaktion war ungläubiges Staunen und gleichzeitig große Freude über deine Einladung. Ich erinnere mich, dass wir lange gesprochen haben über Geschichte und Gegenwart der Biennale und ihre gesellschaftliche Bedeutung sowie über einzelne Biennale-Beiträge. Dabei wurde mir wieder bewusst, wie ernsthaft und verantwortungsvoll sich Künstler*innen vor mir mit dieser Aufgabe auseinandergesetzt haben. Ich bin jedenfalls froh, dass wir beide uns schon lange kennen, mehrmals zusammengearbeitet haben, ein vertrauensvolles Team bilden.
- YD In der Vergangenheit habe ich mich häufig beim Besuch des Deutschen Pavillons gefragt, welche Position ich wohl hier ausgestellt hätte. In diesem Sinne habe ich mich schon oft – wenn auch zugegebenermaßen nie tiefergreifend – mit der Vorstellung beschäftigt, einmal als Kurator für den Deutschen Pavillon in Venedig verantwortlich zu sein. Ging es dir ähnlich? Also hast du auch schon früher mit dem Gedanken gespielt, einmal diese Aufgabe als Künstlerin zu übernehmen?
- ME Nein, ich habe erst begonnen, mich damit zu beschäftigen, nachdem du mich eingeladen hast.
- YD Ich finde es geradezu überraschend, dass Du noch nicht im Deutschen Pavillon ausgestellt hast. Denn du beschäftigst dich immer wieder mit verschiedenen Themen zur deutschen Geschichte. Ich denke hier vor allem an *Restitutionspolitik / Politics of Restitution* (2003) und *In den Zelten ...* (2015) und natürlich an dein im Zusammenhang der *documenta 14* gegründetes *Rose Valland Institut* (2017). Bei all diesen Projekten geht es im weitesten Sinne um ungeklärte Eigentums- und Besitzverhältnisse von 1933 bis heute, also um die Folgen des Nationalsozialismus, die bis in die Gegenwart nachwirken. Als ein Symbol dieser Zeit kann auch die Architektur des Deutschen Pavillons in Venedig gedeutet werden. Wie stehst du hierzu?
- ME Mit der Architektur des Deutschen Pavillons beziehungsweise mit deutscher Geschichte haben sich einige Künstler*innen auseinandergesetzt. Es wurden auch mehrmals Anläufe unternommen und Vorschläge unterbreitet, den Pavillon neu zu gestalten. Das Gebäude hat nach dem monumentalen Umbau in der Nazizeit verschiedene Veränderungen erfahren – innen und außen. Documenta-Gründer Arnold Bode zum Beispiel hatte 1957 die Idee, den Pavillon umzugestalten, um ihm einen demokratischen Look zu geben. Er wollte die Fassade erneuern, den Eingang verlegen und im Innenraum eine zweite Ebene einbauen lassen, was später temporär in Ausstellungsbeiträgen aufgegriffen wurde. Die Frage, wie mit den architektonischen Überbleibseln aus der Nazi-Zeit oder mit Nazi-Architektur umgegangen werden soll,

ist von bleibender Aktualität. In Bezug auf den Deutschen Pavillon in Venedig teile ich die Auffassung von Hans Haacke und anderen, dass der Pavillon historisch betrachtet als Mahnmal erhalten bleiben sollte. Geschichte, die sich auch durch Architektur vermittelt, kann nicht einfach abgebaut und weggelogen werden, wie beim Palast der Republik in Berlin geschehen, an dessen Stelle eine Schloss-Attrappe errichtet wurde.

YD Welche bisherigen Beiträge im Deutschen Pavillon haben dir besonders gut gefallen und warum?

ME Beiträge von Künstler*innen, die sich mit dem Ort auseinandergesetzt haben, sind mir besonders in Erinnerung geblieben, etwa von Sigmar Polke, dessen Bilder auf die Luftfeuchtigkeit der Lagune reagierten und der außen an der Fassade des Pavillons direkt neben dem Schriftzug „Bundesrepublik Deutschland“ ein Bild mit dem Titel *Polizeischwein* ausstellte. Dann Hans Haacke, der auf die Geschichte des Pavillons Bezug nahm und den Boden aufbrach. Die Nominierung von Hans Haacke und Nam June Paik, durch die der damalige Kommissar Klaus Bußmann die Nationenzugehörigkeit in Frage stellte, war vorausschauend. Katharina Fritsch mochte ich für die Klarheit ihres Beitrags. Isa Genzken, die die Fassade hinter einem Baugerüst verbarg. Liam Gillick und seine sprechende Katze. Hito Steyerls Deutsche Bank-Attacke. Und schließlich Natascha Sadr Haghghian, die sich performativ miteinbezog, indem sie sich tarnte, und die Ankerzentren thematisierte.

YD Nicht selten nimmst du in deinen Arbeiten konkreten Bezug auf den Ausstellungsort, für den sie entstehen. Welche Bedeutung hat es vor diesem Hintergrund für dich, im Deutschen Pavillon auszustellen?

ME Der Deutsche Pavillon ist symbolisch aufgeladen und stellt für Künstler*innen eine Herausforderung dar, auf mehreren und ganz unterschiedlichen Ebenen. Bei jedem Dekonstruktionsversuch wird man darauf zurückgeworfen, hat aber auch Spaß dabei. Ohne davon abzurücken, betrachte ich den Deutschen Pavillon nicht isoliert, sondern im Ensemble und Wechselspiel mit anderen Pavillons und Länderbeteiligungen in Bezug auf staatlich-territoriale und geopolitische, globale ökonomische und ökologische Entwicklungen.

Warum wurde die Biennale 1895 gegründet? Wann wurden die jeweiligen Länderpavillons gebaut? Welche Länder waren bislang nicht vertreten, und aus welchen Gründen? Ist die Biennale tatsächlich immer noch ein Spiegelbild der Politik zwischen Nationalstaaten, wie vielfach angenommen, oder wird ihre Repräsentationsfunktion nicht längst in einer transnationalen, Kapital-erweiterten Arena des Kunstmarkts ausgehandelt?

Dann die Eigentumsfrage: Wem gehören die Pavillons? Dass Venedig das Modell der Nationen-Pavillons weiterverfolgt, ist untrennbar damit verbunden, dass die Giardini-Pavillons wie Botschaftsgebäude Eigentum der jeweiligen Länder sind – mit Ausnahme des US-amerikanischen Pavillons, der sich im Besitz der Guggenheim Foundation befindet. Und Länderbeteiligungen ohne Giardini-Pavillon kopieren diese dominante Struktur fast ausnahmslos. Wie würde Kunst unabhängiger von solchen Konstruktionen nationaler Identität produziert und rezipiert werden? Den einzelnen Staat kann man mit Hannah Arendt als abstrakte Struktur bestehend aus vielen Nationalitäten verstehen, was den Begriff der Nation auflösen helfen könnte.

YD Länderbeiträge auf der Biennale in Venedig sind immer auch mit Zuschreibungen und Erwartungen in Bezug auf nationale Repräsentation und kulturelle Zugehörigkeit verbunden. Wie gehst du mit eventuell an dich herangetragenen Erwartungen um?

ME Ich glaube nicht, dass in der Kunst diese Art von Repräsentation gemeint ist, wie

sie in der Politik oder in der Religion vorkommt, wo Figuren teils mit autoritärem Führungs- und Vertretungsanspruch auftreten. Die meisten Künstler*innen, die einen Biennale-Pavillon, auch den Deutschen Pavillon, gestalten, fassen es ganz einfach als Aufgabe oder Auftrag auf, entweder ihrer gewohnten Arbeit nachzugehen und diese zu zeigen, oder Missstände offenzulegen, Politik zu hinterfragen, Formen solidarischen Austauschs zwischen gesellschaftlichen Gruppen zu initiieren, Stellung zu beziehen etc. Künstler*innen sind aus meiner Sicht nicht die Stellvertreter*innen eines Landes, sondern repräsentieren eine bestimmte Haltung, eine bestimmte Denk- und Handlungsweise in Bezug zur gegebenen Situation.

Zur Frage der Zugehörigkeit: Ich verstehe mich als Mix aus vielen Identitäten und Nichtidentitäten und unterscheide mich von mir selbst. Nicht meine Person, sondern meine Arbeit soll im Fokus der Aufmerksamkeit stehen. Ich mache meine Arbeit und trete dann zurück.

- YD Biennalen sind ein besonderes Ausstellungsformat, mit dem du zum Beispiel durch deine Teilnahme in Istanbul (1995 und 2005), Yokohama (2001), Berlin (2004 und 2008), Łódź (2004), Sevilla (2006) und Guangzhou (2008) bereits viel Erfahrung sammeln konntest. An der Biennale in Venedig hast du sogar schon drei Mal teilgenommen – nämlich 1993, 2001 und 2015. Glaubst du, dass dir diese Erfahrungen in Venedig 2022 helfen werden?
- ME Ja, bestimmt. Aber auch Gespräche mit Kolleg*innen und Künstlerfreund*innen, die in der Vergangenheit den Deutschen Pavillon oder andere Pavillons bespielt haben, sind aufschlussreich und hilfreich.
- YD Immer häufiger geraten Großausstellungen wie Biennalen in die Kritik, gerade auch in Anbetracht der ökologischen Implikationen der damit verbundenen exzessiven Reisetätigkeit. Sowohl Kunstinsider als auch der Kunsttourismus tragen nicht unbedingt zur Verbesserung des ökologischen Fußabdrucks bei. Wie siehst du das Verhältnis von Ökologie und Großausstellungen?
- ME Ironischerweise wurde die Venedig-Biennale 1895 als Reaktion auf den ökonomischen Niedergang Venedigs gegründet, um die Wirtschaft und die Tourismusindustrie anzukurbeln. Das ist übrigens bis heute häufig der Modus Operandi bei Biennale-Neugründungen. Heute, 126 Jahre später haben wir die Konsequenzen einer exzessiven Tourismusindustrie zu tragen. Die Venedig-Biennale, die Kulturindustrie generell ist Teil des ökologischen Desasters. Kreuzfahrt- und Massentourismus sind – neben der sozialen Verdrängung und der Bodenspekulation – ein Riesenproblem in Venedig. Der Comitato No Grandi Navi protestiert schon seit langem gegen die Kreuzfahrtschiffe und Luxusliner, und die Klimaaktivist*innen vom Venice Climate Camp fordern in Kampagnen die Touristen auf, Venedig fernzubleiben.
- YD Glaubst du, dass die nach wie vor anhaltende Pandemie einen Einfluss auf deine Arbeit hat? Wird sich dies auch in Venedig 2022 widerspiegeln?
- ME Niemand weiß, was 2022 sein wird. Aber allein dadurch, dass Covid-19 seit über einem Jahr grassiert und extreme Auswirkungen auf fast alle Lebensbereiche hat, übt die Pandemie einen nachhaltigen Einfluss aus, auch dann, wenn sie nicht unmittelbar oder direkt thematisiert wird.
- YD Wie würdest du – ohne vielleicht jetzt schon zu viel zu verraten – mit drei Sätzen deinen Beitrag in Venedig 2022 charakterisieren?
- ME Ich versuche es in zwei Sätzen: Die Arbeit ist zugänglich. Sie kann sowohl gedanklich als auch vor Ort körperlich und in Bewegung erfahren werden.

KÜNSTLERIN

Die künstlerischen Projekte von Maria Eichhorn sind zumeist prozessual angelegt und zielen auf eine Durchleuchtung und Transformation bestehender gesellschaftlicher Ordnungen.

Oftmals stellt sie dabei die Eigentumsfrage. Anlässlich der *Skulptur. Projekte in Münster 1997* setzte sich Maria Eichhorn mit Grundbesitzverhältnissen auseinander und erwarb ein Grundstück im Stadtzentrum. Beim Wiederverkauf der Liegenschaft übergab sie den Erlös einem Verein, der gegen Gentrifizierung kämpft. Anlässlich der *Documenta11* in Kassel gründete sie die *Maria Eichhorn Aktiengesellschaft (2002)*, deren Grundkapital dem Geldkreislauf entzogen und deren Aktien an die Gesellschaft selbst übertragen wurden. Mit der Ausstellung *Restitutionspolitik / Politics of Restitution (2003)* im Lenbachhaus in München begann sie ihre Recherche zu Kunstwerken, die in der NS-Zeit aus jüdischem Besitz entwendet wurden – ein Thema, das sie in weiteren Projekten fortführte. Unter dem Titel *In den Zelten 4 / 5 / 5a / 6 / 7 / 8 / 9 / 9a / 10, Kronprinzenufer 29 / 30, Beethovenstraße 1 / 2 / 3 (1832 bis 1959) > John-Foster-Dulles-Allee 10 (seit 1959), Berlin (2015)* ermittelte sie anlässlich der Ausstellung *Wohnungsfrage* im Haus der Kulturen der Welt in Berlin die Eigentumsverhältnisse des Grundstücks, auf dem das Gebäude errichtet worden war. Ihre Arbeit, bestehend unter anderem aus Bodenzeichnungen, Grundbuchauszügen und weiterführenden Texten, legt offen, dass die Kongresshalle (später Haus der Kulturen der Welt) teilweise auf enteignetem Land gebaut wurde, das hätte restituiert werden müssen. Anlässlich der *documenta 14* erwarb sie mit *Building as Unowned Property (2017–)* eine Immobilie in Athen, um sie in Nichteigentum zu überführen, und gründete in Kassel das *Rose Valland Institut (2017–)* zur Erforschung der Enteignung der jüdischen Bevölkerung Europas und deren Nachwirkungen bis in die Gegenwart.

Mit dem Verhältnis zwischen Eigentum und Besitz beschäftigt sich Maria Eichhorn ebenso intensiv wie mit jenem zwischen Arbeit, Wert und Zeit. Ihre Ausstellung *5 weeks, 25 days, 175 hours (2016)* in der Chisenhale Gallery in London bestand darin, allen Mitarbeiter*innen eine Auszeit von ihrer Arbeit zu geben. Über die gesamte Laufzeit der Ausstellung blieb die Institution geschlossen. Im gleichen Jahr ließ sich Maria Eichhorn von der Stadt Köln als wissenschaftliche Mitarbeiterin im Museum Ludwig anstellen und thematisierte unter dem Titel *Arbeitsvertrag zwischen der Stadt Köln, vertreten durch die Oberbürgermeisterin, und Frau Maria Eichhorn (2016)* die Frage nach dem gesellschaftlichen Stellenwert künstlerischer Arbeit.

Maria Eichhorn wurde 1962 in Bamberg geboren und lebt in Berlin. Sie studierte zwischen 1984 und 1990 an der Hochschule der Künste Berlin bei Karl Horst Hödicke. Seit 1999 lehrt sie als Professorin, zunächst als Gastprofessorin am California Institute of the Arts in Valencia, seit 2003 an der Zürcher Hochschule der Künste.

Neben ihren *documenta*-Teilnahmen 2002 in Kassel und 2017 in Athen und Kassel nahm Maria Eichhorn mehrmals an der Biennale di Venezia (2015, 2001, 1993), zahlreichen weiteren internationalen Biennalen wie etwa in Guangzhou (2008), Berlin (2008, 2004), Sevilla (2006), Istanbul (2005, 1995), Łódź (2004), Yokohama (2001) sowie an *Skulptur. Projekte in Münster 1997* teil. Seit 1986 stellt sie in namhaften Institutionen aus. 2018 bis 2019 war eine umfangreiche Werkschau im Migros Museum für Gegenwartskunst in Zürich unter dem Titel *Zwölf Arbeiten / Twelve Works (1988–2018)* zu sehen. Weitere Einzelausstellungen

fanden unter anderem in der Chisenhale Gallery in London (2016), in der Morris and Helen Belkin Art Gallery in Vancouver (2015), im Kunsthaus Bregenz (2014), im Van Abbemuseum in Eindhoven (2007 – 2010), im Lenbachhaus in München (2003), in der Kunsthalle Bern (2001), im Portikus in Frankfurt am Main (1999) und im Kunsthaus Zürich (1997) statt. Ferner war Maria Eichhorns Werk in zahlreichen Gruppenausstellungen zu sehen, unter anderem im MACRO – Museo d'Arte Contemporanea di Roma (2021), im Jewish Museum in New York (2021, 2016), im IVAM – Institut Valencià d'Art Modern (2019), im Swiss Institute in New York (2018, 2009), im Museum Ludwig in Köln (2016, 2010), im Stedelijk Museum in Amsterdam (2015), im Haus der Kulturen der Welt in Berlin (2015), im mumok – Museum Moderner Kunst Stiftung Ludwig in Wien (2015, 2013), im Jeu de Paume in Paris (2013), im Centre Pompidou in Paris (2009), im Institute of Contemporary Arts in London (2009), im San Francisco Museum of Modern Art (2008), im Hamburger Bahnhof – Museum für Gegenwart in Berlin (2008, 2002, 2001), im Museo de Arte Carillo Gil in Mexico City (2003), im Musée d'Art Moderne de la Ville de Paris (2000, 1992), im Castello di Rivoli – Museo d'Arte Contemporanea in Turin (1996), in der Serpentine Gallery in London (1995), im Centro de Arte Reina Sofía in Madrid (1994), im Museum of Contemporary Art in Sydney (1993) und im Palazzo delle Esposizioni in Rom (1991).

Zu Maria Eichhorns Publikationen zählen *Film Lexicon of Sexual Practices / Prohibited Imports* (2019); *Maria Eichhorn Werkverzeichnis / Catalogue Raisonné 1986 – 2015* (2017); *5 weeks, 25 days, 175 hours* (2016); *In den Zelten 4 / 5 / 5a / 6 / 7 / 8 / 9 / 9a / 10, Kronprinzenufer 29 / 30, Beethovenstraße 1 / 2 / 3 (1832 bis / to 1959) > John-Foster-Dulles-Allee 10 (seit / since 1959), Berlin* (2015); *Die Zeitkapsel im Wasserfall der Steinach / The Time Capsule in the Waterfall on the Steinach River* (2012); *The Artist's Contract: Interviews with Carl Andre, Daniel Buren, Paula Cooper, Hans Haacke, Jenny Holzer, Adrian Piper, Robert Projansky, Robert Ryman, Seth Siegelaub, John Weber, Lawrence Weiner, Jackie Winsor* (2009); *Between Artists* (mit John Miller, 2008); *Maria Eichhorn Aktiengesellschaft* (2007); *von 12,37 bis 36,08 = 24,94 von 100%* (2007); *CAMPUS. Politische Mündigkeit / Political Responsibility / Emancipazione politica* (2005); *Restitutionspolitik / Politics of Restitution* (2004); *Das Geld der Kunsthalle Bern / Money at Kunsthalle Bern* (2001/2002). 2017 richtete Maria Eichhorn die Website www.rosevallandinstitut.org ein.

Maria Eichhorn wurde unter anderem mit dem George-Maciunas-Preis (1992), dem Arnold-Bode-Preis der Stadt Kassel (2002) und dem Premio Paolo Bozzi per l'Ontologia der Universität Turin (2018) ausgezeichnet. Von 2018 bis 2020 war sie Georg-Simmel-Stipendiatin und Fellow am Käthe Hamburger Kolleg „Recht als Kultur“ der Universität Bonn, wo – in Kooperation mit dem Kunsthistorischen Institut – auch ihr *Rose Valland Institut* untergebracht war. Seit 2020 ist Maria Eichhorn Forschungsstipendiatin des Berliner Förderprogramms Künstlerische Forschung. 2021 erhält sie den Käthe-Kollwitz-Preis der Akademie der Künste in Berlin.

KURATOR

Yilmaz Dziewior, geboren 1964 in Bonn, lebt in Köln. Er studierte in Bonn und London Kunstgeschichte und promovierte 2005 an der Humboldt-Universität zu Berlin über den Architekten Ludwig Mies van der Rohe.

Seit Februar 2015 ist Yilmaz Dziewior Direktor des Museum Ludwig in Köln, für das er bereits von 1996 bis 1999 tätig war. Von 2009 bis 2015 leitete er das Kunsthaus Bregenz (KUB). Für die 56. Biennale Arte in Venedig 2015 kuratierte er als Kommissär den Beitrag von Heimo Zobernig im Österreichischen Pavillon. Vor seiner Tätigkeit in Bregenz war Dziewior acht Jahre Direktor des Kunstvereins in Hamburg und lehrte parallel als Professor für Kunsttheorie an der dortigen Hochschule für bildende Künste. Seine Texte erschienen regelmäßig in *artforum* (New York), *Camera Austria* (Graz) und *Texte zur Kunst* (Berlin). Er hat über 60 Bücher und Kataloge zur Kunst des 20. und 21. Jahrhunderts herausgegeben und für Institutionen wie das Stedelijk Museum in Amsterdam, die Hamburger Kunsthalle, die Kunstsammlung Nordrhein-Westfalen in Düsseldorf und das Museum of Contemporary Art in Los Angeles Katalogbeiträge verfasst.

Yilmaz Dziewiors kuratorische Arbeit zeichnet sich durch ein dezidiertes Interesse an gesellschaftlichen Fragestellungen aus, wobei besonders seine Beschäftigung mit identitätspolitischen und kulturellen Zuschreibungen hervorzuheben ist. Er verfolgt einen interdisziplinären Ansatz, der vor allem bei Ausstellungen und Projekten an den Schnittstellen mit Architektur (u. a. mit Arno Brandlhuber, raumlabor Berlin, Kuehn Malvezzi, Eckhard Schulze-Fielitz) sowie Theater und Tanz (u. a. mit She She Pop, Yvonne Rainer) sichtbar wird. Eine Grundprämisse seiner Vorgehensweise ist die Analyse des jeweiligen Kontextes, die sowohl in den von ihm initiierten experimentellen Ausstellungsreihen *HIER UND JETZT im Museum Ludwig* in Köln, der *KUB Arena* in Bregenz als auch *Insert* für den Kunstverein in Hamburg zum Ausdruck kommt.

In den letzten 20 Jahren hat Yilmaz Dziewior unter anderem mit Yael Bartana, Cosima von Bonin, Maria Eichhorn, VALIE EXPORT, Harun Farocki, Andrea Fraser, Wade Guyton, Barbara Kruger, Gabriel Orozco, Ed Ruscha, Pascale Marthine Tayou, Rosemarie Trockel, Danh Vö und Haegue Yang an großen Einzelausstellungen zusammengearbeitet. Zu seinen Gruppenausstellungen zählen *Formalismus. Moderne Kunst, heute*, *This Place is My Place – Begehrte Orte*, *Wessen Geschichte*, *So machen wir es. Techniken und Ästhetik der Aneignung*, *Liebe ist kälter als das Kapital* und *Wir nennen es Ludwig. Das Museum wird 40!*.

Seit August 2019 ist Yilmaz Dziewior Mitglied der Jury der Kulturakademie Tarabya.

PRESSEBILDER



Maria Eichhorn, *Maria Eichhorn Aktiengesellschaft*, 2002, Detail, Ausstellungsansicht, documenta 11, Fridericianum, Kassel, © Maria Eichhorn / VG Bild-Kunst, Bonn 2021, Foto: Werner Maschmann



Maria Eichhorn, *Rose Valland Institut*, 2017, Detail: *Unrechtmäßig aus jüdischem Eigentum erworbene Bücher*, Ausstellungsansicht, documenta 14, Neue Galerie, Kassel, © Maria Eichhorn / VG Bild-Kunst, Bonn 2021, Foto: Mathias Völzke



Maria Eichhorn, *D. S. B. D. S. D. S. B. D. U. D. U. B. D. U. D. U. B. D. S.* / *Löwe im leeren Raum*, 1990, Ausstellungsansicht, *So oder so*, Künstlerhaus Bethanien, Berlin, © Maria Eichhorn / VG Bild-Kunst, Bonn 2021, Foto: Werner Zellien

AUSWÄRTIGES AMT

STATEMENT ZUM DEUTSCHEN PAVILLON 2022
VON MICHELLE MÜNTEFERING,
STAATSMINISTERIN FÜR INTERNATIONALE KULTUR- UND BILDUNGSPOLITIK
IM AUSWÄRTIGEN AMT

Die Kunstbiennale in Venedig ist eine der weltweit bedeutendsten Ausstellungen zeitgenössischer Kunst, die ihre Besucherinnen und Besucher begeistert und im Spannungsfeld von nationalen Pavillons und einem immer stärker verschmelzenden Innen und Außen inspiriert.

Der übliche Zweijahresrhythmus ist coronabedingt zwar durchbrochen, die Vorbereitungen für 2022 sind aber schon in vollem Gange. Der Ausblick auf die Biennale gibt Hoffnung auf das physisch Erlebbar und die Begegnung, nach der wir uns gerade in diesen schwierigen Zeiten besonders sehnen.

Die Corona-Krise hat viele Entwicklungen, die uns als Menschheit beschäftigen, beschleunigt. Die Frage, wie wir miteinander zusammenleben wollen, stellt sich in neuer Schärfe. Foren wie die Kunstbiennale von Venedig können hierzu wichtige Impulse geben.

Besonders spannend wird 2022 auch wieder der Deutsche Pavillon, den Yilmaz Dziewior kuratieren wird. Mit seiner stetigen Auseinandersetzung über die gesellschaftliche Bedeutung von Kunst und Themen wie Identität und Diversität öffnet er den Kanon westlicher Kunst, hinterfragt Erzählungen wie Gesellschaftsbilder – und ist trotz schwieriger Umstände in dieser Zeit voller Tatendrang an die Arbeit gegangen. Wir alle dürfen mit Vorfreude darauf warten, welche künstlerischen Ausdrucksformen er finden wird.

Großer Dank gebührt den Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern des Instituts für Auslandsbeziehungen. Seit vielen Jahren betreuen sie die deutschen Beiträge auf der Kunstbiennale mit großem Einsatz. Das Auswärtige Amt, das die Grundfinanzierung für den deutschen Beitrag auf der Kunstbiennale bereitstellt, schätzt sich glücklich, einen solchen Partner an seiner Seite zu wissen.

Ich wünsche allen Künstlerinnen, Künstlern und Verantwortlichen bis zur Biennale viel Erfolg, Kraft und Energie. Wir sehen uns in Venedig! Ich freue mich – mindestens doppelt – darauf.



Auswärtiges Amt

IFA

INSTITUT FÜR AUSLANDSBEZIEHUNGEN ZUR BEKANNTGABE DER KÜNSTLERISCHEN POSITION FÜR DEN DEUTSCHEN PAVILLON DER BIENNALE DI VENEZIA 2022

50 Jahre Koordination Deutscher Pavillon durch das ifa / 1971 – 2021

Ulrich Raulff, ifa-Präsident:

„Verhüllt, von schwarzen Dobermännern bewacht, zur Fabrik umfunktioniert, zerhackt – den solcherart verwandelten Deutschen Pavillon begleiten wir seit 50 Jahren mit Kuratorinnen und Kuratoren, Künstlerinnen und Künstlern, gemeinsam fiebern wir mit ihnen dem ganz besonderen venezianischen Moment entgegen, wenn der Pavillon nach zweijähriger, intensiver Vorbereitungszeit enthüllt wird. Die hohe künstlerische Qualität lässt sich nicht zuletzt an den bereits sieben nach Hause getragenen Goldenen Löwen ablesen. Die deutschen Beiträge sind wegweisend im Kunstdiskurs, entwerfen künstlerische Antworten auf dringende gesellschaftliche Fragen, die weit über die Giardini hinauswirken. Das ifa greift diese Diskussionen im Rahmen seiner auswärtigen Kultur- und Bildungsbeziehungen auf, arbeitet auch nach der Biennale eng mit den künstlerisch Beteiligten zusammen und lässt die Inhalte in anderen Ausstellungsformaten und entlegenen Orten der Welt weiter- und in veränderter Form neu aufleben. Das Wissen spiegelt sich dabei auch in seinem Kunstbestand und den wissenschaftlichen Publikationen. Diese Nachhaltigkeit und vielverzweigten Netzwerke zeichnen das ifa als Kommissar aus.“

Ellen Strittmatter, Kommissarin des Deutschen Pavillons und Leiterin der Kunstabteilung des ifa:

„Die Faszination der Biennale di Venezia liegt in ihrer Möglichkeit und Aufforderung, globale Kunst- und Kulturdiskurse und ihre gesellschaftlichen Kontexte zu reflektieren. Sie ist heute die einzige internationale Kunstaussstellung, die ihre Beiträge noch in nationalen Pavillons präsentiert. Umso mehr prägen die Fragen nach nationaler Zuschreibung sowie die Perspektiven, diese zu überwinden, den Entstehungsprozess der künstlerischen Arbeit im Deutschen Pavillon. Virtuell lässt uns Yilmaz Dziewior in den nächsten Monaten erstmals an den im Zusammenhang des aktuellen Beitrags relevanten Themen auf der Website des Pavillons und in den sozialen Medien teilhaben. Wir gratulieren ihm zu seiner vielversprechenden Entscheidung und freuen uns auf einen wegweisenden Beitrag von Maria Eichhorn im Deutschen Pavillon 2022.“

50 Jahre Koordination Deutscher Pavillon / Über das ifa

Seit 1971 übernimmt das ifa im Auftrag des Auswärtigen Amtes die maßgebliche Rolle bei der Positionierung des Deutschen Pavillon auf der Biennale di Venezia. Seit 2009 fungiert das ifa zudem als Kommissar und bildet damit einen stabilen finanziellen und rechtlichen Rahmen für die künstlerische Gestaltung und Umsetzung des Beitrags. Das ifa koordinierte und realisierte in den vergangenen 50 Jahren gemeinsam mit den jeweiligen künstlerischen Teams 23 Beiträge Deutschlands zur Biennale, sieben davon wurden mit dem Goldenen

Löwen ausgezeichnet, vier davon als beste nationale Beiträge. Als Wissenspeicher des Deutschen Pavillons ist das ifa zudem die zentrale Anlaufstelle für Wissenschaftler*innen, Journalist*innen, Kurator*innen und Künstler*innen, die sich mit der Geschichte der Biennale beschäftigen. Im Jahr 2021 macht das ifa mit Veranstaltungen und Ausstellungen weltweit und in den ifa-Galerien Stuttgart und Berlin, digitalen Angeboten und einer Publikation auf das 50jährige Jubiläum aufmerksam.

Das ifa leistet nicht nur einen wichtigen Beitrag zur Positionierung deutscher Künstler*innen im internationalen Diskurs, sondern engagiert sich auch in globalen Netzwerken von Biennale-Akteuren. Es ist Gründungsmitglied der 2012 ins Leben gerufenen International Biennial Association (IBA). Über die Biennalen- und Ausstellungsförderung im Ausland unterstützt das ifa seit 1982 außerdem in Deutschland lebende Künstler*innen, die auf internationalen Kunstbiennalen vertreten sind, darunter auch in der Hauptausstellung der Biennale Venedig. Viele Künstler*innen, deren Arbeiten auf der Biennale di Venezia ausgestellt waren, sind auch in den weltweit tourenierenden Ausstellungen des ifa zu sehen.

Das ifa (Institut für Auslandsbeziehungen) ist als unabhängige Mittlerorganisation eine der bedeutendsten Institutionen für internationalen Kunstaustausch und gestaltet mit seiner Arbeit die Auswärtige Kultur- und Bildungspolitik Deutschlands mit. Im Fokus steht die Schaffung von Netzwerken und Plattformen, die den interkulturellen Dialog stärken. Das ifa steht für internationale Kunstförderung und inhaltliche Zusammenarbeit zwischen Kulturschaffenden aus Deutschland und aus Transformationsländern. Es engagiert sich weltweit für ein friedliches und bereicherndes Zusammenleben von Menschen und Kulturen. Es ist weltweit vernetzt und setzt auf langfristige, partnerschaftliche Zusammenarbeit.

Das ifa wird gefördert vom Auswärtigen Amt, dem Land Baden-Württemberg und der Landeshauptstadt Stuttgart.

Kontakt:

ifa (Institut für Auslandsbeziehungen)
Miriam Kahrmann
Leiterin Stabsbereich Kommunikation
Charlottenplatz, 17
D-70173 Stuttgart
T +49 711 2225 105
presse@ifa.de
www.ifa.de

La Biennale di Venezia
59th International Art Exhibition
Deutscher Pavillon 2022
Kurator: Yilmaz Dziewior
Künstlerin: Maria Eichhorn

Der deutsche Beitrag zur 59. Internationalen Kunstausstellung – la Biennale di Venezia entsteht im Auftrag des Auswärtigen Amts der Bundesrepublik Deutschland und wird realisiert in Zusammenarbeit mit dem ifa (Institut für Auslandsbeziehungen). Initialpartner sind die ifa Freunde des Deutschen Pavillons / Biennale Venedig e. V.

La Biennale di Venezia
59th International Art Exhibition
Deutscher Pavillon 2022
Kurator: Yilmaz Dziewior
Künstlerin: Maria Eichhorn
23. April – 27. November 2022
www.deutscher-pavillon.org

Pressekontakt Deutscher Pavillon
Leo & Wolf
Leonie Pfennig und Corinna Wolfien
T +49 175 56 76 046
presse@deutscher-pavillon.org
www.leoundwolf.de

Pressekontakt ifa
Leitung Kommunikation
Miriam Kahrman
T +49 711 2225 105
presse@ifa.de
www.ifa.de

